

Die Hauptdarsteller können fliegen

Karlsruher Filmemacher rücken die Arbeit der Karlsdorfer Greifvogelstation ins Licht

Von unserem Redaktionsmitglied
Judith Midinet-Horst

Karlsdorf. „Wenn der Rotmilan sich eine Schwanzfeder verletzt, kann er nicht mehr segeln und jagen“, erklärt Hans-Jürgen Görze und zeigt auf einige Feder-Exemplare in seiner Sammlung.

Wenn es ein verletzter Rotmilan in die Greifvogelstation nach Karlsdorf schafft, bekommt er eine Prothese. Görze befestigt in einem solchen Fall mit einer Stahlnadel und Klebstoff eine neue Feder an der abgebrochenen. „Diese Vögel sind Hochleistungsjäger, die brauchen ein Topgefieder. So können sie wieder fliegen und auf Nahrungssuche gehen“, sagt er. Ein Jahr später, wenn der Vogel längst wieder in die Freiheit entlassen ist, wachse während der Mauser eine neue gesunde Feder.

„

Er liebt die Vögel,
darf es ihnen aber nicht
zeigen.

Doris von Restorff
Filmautorin

Seit 16 Jahren leitet Hans-Jürgen Görze die Greifvogelstation des baden-württembergischen Landesverbands des Deutschen Falkenordens (DFO), gemeinsam mit seinem Kollegen Rudolf Manz. Das Ziel war anfangs, pro Jahr 100 verletzte Greif- oder hilflose Jungvögel aufzunehmen, zwischenzeitlich ist die Zahl der Patienten auf 250 angestiegen.

„Die meisten sind Turmfalken“, sagt Görze. Aber auch junge Eulen und Bussarde würden abgegeben. Durch die warmen Sommer habe es 2018 und 2019 besonders viele Mäuse gegeben. Ein Festmahl für Greifvögel. „Denen ging es so gut, dass sie eine dritte Brut legten, was ganz selten vorkommt“, erzählt der 69-Jährige. Im November wurden so noch kleine junge Eulen gefunden und abgegeben. „Nicht jeder Jungvogel ist hilflos“, warnt Görze aber davor, voreilig zu handeln, „mit Stimmföhrlauten rufen die Jungen die Altvögel“. Wurde ein Jungtier in der Nähe der Station gefunden, bringt es Görze zurück und schaut, ob die Eltern noch vor Ort sind. Anderenfalls übernimmt er ihren Part, die sogenannte Führungszeit für die Vögel.

Wenn man Görze nach dem Grund seines Engagements fragt, begründet er dies mit der „menschlichen Moral, einem hilflosen Wesen zu helfen“. Er erzählt mit Leidenschaft von seinen Ziehkinder, die eigentlich keinen Kontakt zu ihm haben. Die Nähe zu Menschen soll vermie-



Fangen die Momente mit den Tieren ein: Das Autorenfilm-Ehepaar Doris und Cord von Restorff arbeitet an einem Filmprojekt über die Greifvogelstation in Karlsdorf.



Prothese für Greifvögel: Hans-Jürgen Görze hilft dem Rotmilan.



Hoffnungsträger: Das Habichtskauz-Paar soll für Nachwuchs sorgen.

den werden, Publikumsverkehr ist kontraproduktiv.

Die Volieren auf dem kleinen Grundstück an der A5 sind an den Seiten geschlossen. Von außen ist nichts von den Vögeln zu sehen. Futter bekommen die Falken, Bussarde und Rotmilane über Rohre. Die Greifvögel sollen so schnell wie möglich wieder zurück in die Freiheit. „Und trotzdem“, erzählt Görze, gebe es welche, die noch acht Tage kommen. „Die nabeln sich nicht so schnell ab.“

Einen Blick hinter die geschlossenen Volieren der Greifvogelstation dürfen derzeit Doris und Cord von Restorff werfen. Das Filmautoren-Ehepaar aus der Karlsruher Waldstadt hat Görze und die Greifvogelstation bei einem Besuch mit ihrem zehnjährigen Enkel kennengelernt. „Wir waren ganz begeistert“, erzählt Doris von Restorff von ihrer Idee, hier einen Film zu drehen.

Es sei eine „verbotene Liebe“, die Görze zu den Greifvögeln pflege: „Er liebt die Vögel, darf es ihnen aber nicht zeigen.“ Das sei auch der wesentliche Unterschied zur Falknerei: Ein Erfolgserlebnis für Görze sei die Rückkehr der Vögel in die Freiheit.

Ein Tierfilm ist für die Restorffs Neuland. Die ehemalige Biologie-Lehrerin und der Internist sind durch ihre Kinder zum Film gekommen. Normalerweise sind sie bei indigenen Völkern unterwegs, filmen zum Beispiel die Pygmäen in Kamerun. Dreimal haben sie schon mit ihren Filmen einen Obelisken gewonnen, die der Bundesverband Deutscher Filmautoren jährlich in verschiedenen Kategorien verleiht. „Wir sind dort das erfolgreichste Film-Ehepaar“, sagt der 76-jährige Cord von Restorff stolz. Seine Frau ist seit 2001 Vorsitzende des Karlsruher Film- und Videoclubs, der jedes Jahr eine



Hochleistungsjäger am Himmel: Der Rotmilan braucht zum Segeln intakte Schwanzfedern. Ist eine davon verletzt, hat er große Schwierigkeiten beim Jagen. Fotos: Rake Hora

Matinée mit Filmbeiträgen der Mitglieder im City-Universum-Kino in Karlsruhe veranstaltet.

„Menschen zu filmen ist das Interessanteste, Tiere sind viel schwieriger einzufangen“, erzählt Doris von Restorff von ihrer Arbeit in der Greifvogelstation. Mit viel Geduld filmen die von Restorffs die Greifvögel, fangen Momente mit den scheuen Tieren ein. „Die Vögel werden in den Mittelpunkt gestellt“, sagt Cord von Restorff. Görze spiele aber als Erzählerstimme eine entscheidende Rolle. „Es hat uns beeindruckt, wie gut er erklären kann“, sagt Doris von Restorff. Noch bis Ende August wollen sie an dem Filmprojekt über die Greifvogelstation arbeiten. Dann soll ein 16 Minuten langer Film entstehen, der von der „Liebe zu den Vögeln und dem Loslassen“ erzählt, und davon, wie die Greifvögel lernen zu jagen und zu fliegen.

Stichwort

Deutscher Falkenorden

Der Deutsche Falkenorden (DFO) ist weltweit der älteste Falkenverband. An der Falknerei interessierte Jäger, Ornithologen und Kulturwissenschaftler gründeten ihn 1921 in Leipzig. Er ist kein elitärer Zirkel, sondern ein gemeinnütziger Verein, der allen offen steht, die die Förderung und Wahrung der Interessen der Falknerei, den Greifvogelschutz und die Greifvogelkunde unterstützen möchten. Die Greifvogelstation des DFO in Karlsdorf wurde 2004 eingerichtet.

Grüne nominieren Andrea Schwarz

Bretten/Gondelsheim (gh). Am Wochenende haben sich die Mitglieder der Grünen in der Gondelsheimer Saalbachhalle zu ihrer Nominierungsversammlung für die Landtagswahl 2021 getroffen. Landtagsabgeordnete Andrea Schwarz wurde von dem Gremium einstimmig als Landtagskandidatin gewählt. Schwarz ist seit 2016 im Landtag und soll den Wahlkreis Bretten auch nach 2021 weitere fünf Jahre vertreten.

Schwarz stellte klar, dass bei ihr die Themen Klimawandel und Ernährungswende an erster Stelle stehen. Als Ersatzkandidat für Schwarz stellte sich als einziger Muhammed Yilmaz zur Wahl. Auch er wurde von der Versammlung einstimmig gewählt. Yilmaz wohnt in Gondelsheim und gehört dem dortigen Gemeinderat an. Der Wahlkreis Bretten erstreckt sich von Dettenheim bis Sulzfeld und Weingarten bis Kraichtal.

Walter folgt bei der JU auf Jackwerth

Weingarten (BNN). Die Junge Union (JU) Karlsruhe-Land hat bei einem Kreistag in Weingarten einen neuen Kreisvorstand gewählt: Tobias Walter folgt auf André Jackwerth, der nach vier Jahren an der Spitze sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. In seiner Bewerbungsrede legte der 25-jährige Walter aus Stutensee die Arbeitsschwerpunkte der kommenden Amtszeit auf die Vernetzung der JU Mitglieder in kommunalen Gremien, den Infrastrukturausbau insbesondere beim öffentlichen Personennahverkehr im Landkreis sowie auf die Modernisierung der Parteiorganisation, wie die JU mitteilte. Als stellvertretende Vorsitzende wurden demnach Tina Köhler (Hambrücken) sowie Jan Wagner (Marxzell) in ihren Ämtern bestätigt.

Politik nimmt Bismarck-Statue ins Visier

Die Erinnerung an umstrittene Persönlichkeiten soll auch in Pforzheim neu bewertet werden

Von unserem Redaktionsmitglied
Daniel Streib

Pforzheim. Stramm steht Otto von Bismarck auf seinem Sockel im Stadtgarten von Pforzheim. Den Säbel mit der Faust umschlungen, die Uniform des Gardekürassiers akkurat geknöpft, den Blick unter der Pickelhaube tapfer nach vorn: So kennen Generationen von Pforzheimern ihren Bismarck, geschaffen von Bildhauer Emil Dittler, einem großen Sohn der Stadt. Doch 120 Jahre nach der Enthüllung des Denkmals im Sommer 1900, damals noch auf dem Bahnhofplatz, könnte der Pforzheimer Bismarck politisch ins Wanken geraten. Die Statue, die Krieg, Katastrophen und Anschläge überstand, ist in Gefahr.

Im Zuge der weltweiten Bewegung „Black Lives Matter“ wird längst auch in deutschen Städten über historische Persönlichkeiten der Kolonialzeit gestritten, besonders über Bismarck, der nach einigem Zögern mit Macht die deutschen Kolonien vorantrieb.

In Zweibrücken, wo eine ganz ähnliche Bismarck-Statue steht, wird seit Monaten über deren Abbau debattiert. Und in Hamburg, wo im Elbpark das höchste Bismarck-Standbild der Welt steht, fordern Aktivisten einen Schnitt. Die Vorschläge reichen von „Kopf ab“ bis zum Austausch des riesigen Bismarck-Schwerts durch ein popkulturelles Lichtschwert à la Star Wars.

Und Pforzheim? Man beobachte die aktuellen Entwicklungen, „Denkmale bezüglich der kolonialen Vergangenheit Deutschlands neu zu bewerten“, so eine Sprecherin der Stadt auf Anfrage. Nach der Sommerpause soll das Thema in die Gremien, man plane konkret „für das zweite Halbjahr Ideen zur Aufklärung und Aufarbeitung“.

Grundsätzlich sei man im Rathaus der Auffassung, „dass es aus erinnerungspolitischen Sicht keinen Sinn macht, die Geschichte, die sich in Straßenbezeichnungen und Denkmälern manifestiert, durch deren Umbenennung oder Abbau zu tilgen, sondern dass der historische Kontext erläutert und damit Transparenz im Umgang mit einem zwiespältigen kulturhistorischen Erbe geschaffen werden muss“. Das gelte auch für das Bismarck-Denkmal.

Für Bismarck könnte zudem die „Pforzheimer Friedensfeder“ sprechen,

ein Geschenk aus der Goldstadt, mit der der Kriegskanzler 1871 in Frankfurt den deutsch-französischen Friedensvertrag unterzeichnet haben soll – die Geburtsstunde des neuen Deutschen Reichs, signiert mit einem goldenen Schreibgerät aus Pforzheim.

Mit weniger Pathos positionieren sich derweil die ersten Ratsmitglieder. SPD-Stadträtin Annkathrin Wulff macht klar: Bismarck habe zwar „eine relativ moderne Sozialgesetzgebung erlassen, allerdings vorrangig, um damit der sozialistischen Arbeiterinnenbewegung



Unverwüstlich: Weder der Krieg noch Anschläge konnten der Pforzheimer Bismarck-Statue etwas anhaben. Foto: Daniel Streib